

# **Internettesten und Datenschutz – Probleme und eine Lösung im Hogrefe TestSystem**

*Internetpublikation, spätere Zeitschriften-Publikation vorbehalten \* Fribourg 10.04.2004*

---

*Hänsgen, Klaus-Dieter*

*ZTD Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik am  
Departement für Psychologie der Universität Freiburg/Schweiz*

---

In den meisten europäischen Ländern sind die für die Psychodiagnostik relevanten Datenschutzanforderungen vergleichsweise streng. Die uns bekannten Gesetzgebungen laufen mehr oder weniger darauf hinaus, dass die Erfassung, Speicherung und Aufbewahrung persönlicher Daten (1) stets nur mit Genehmigung durch die Diagnostizierten erfolgen darf (2) auf die für die Bearbeitung notwendigen Daten beschränkt sein muss und (3) unter der Kontrolle der Diagnostiker (als Auftragnehmer) erfolgt und personalisierte Daten diese Beziehung nicht ohne Genehmigung durch die Diagnostizierten verlassen.

Für den Bereich des **Internettestens** scheinen diese Kriterien insgesamt noch nicht ausreichend berücksichtigt zu werden. Es fehlt ggf. wegen der Neuheit des Mediums vielleicht auch noch das entsprechende Problembewusstsein.

Zu unterscheiden sind dabei grundsätzlich Selbstberatungstests und solche, die im Rahmen einer (professionellen) diagnostischen Untersuchung eingesetzt werden:

Bei **Selbstberatungstests** (Diagnostizierte sind zugleich Auftraggeber, melden sich in einer Internet-Plattform an, wählen den Test aus, führen den Test durch, erhalten die Ergebnisse ohne Zwischenschaltung professioneller Diagnostiker zurück) können sich Probleme ergeben, weil keine unmittelbare Kontrolle dieser „zentralen“ Stelle der Speicherung und Auswertung besteht. Diagnostizierte müssen sich darauf verlassen, dass Speicherung und Aufbewahrung der Daten gesetzeskonform erfolgen – oder auf die Eingabe persönlicher Daten verzichten und „Aliasdaten“ verwenden. In den meisten Fällen müssen aber mindestens die Anmeldedaten personalisiert sein, um Befunde richtig zurückzusenden und ggf. entsprechend zu fakturieren, wenn die Tests kostenpflichtig sind.

Internettesten wird allerdings auch zunehmend im Rahmen der **professionellen Diagnostik** eingesetzt, d.h. Diagnostiker (als Inhaber eines Accounts am Internet-Testsystem) geben die Personen-Daten in das System ein und erzeugen die Zugangsinformationen für die gewünschten Tests, die den Diagnostizierten übermittelt werden. Diagnostizierte führen die Tests im Internet durch. Die Diagnostiker erhalten dann in der Regel die Ergebnisse als Report zurück, um sie den Diagnostizierten mit entsprechenden Erläuterungen zu übergeben bzw. die Befunde im diagnostischen Entscheidungsprozess zu verwenden. Diese Einbeziehung von Diagnostikern scheint im Übrigen bei allen professionellen Testverfahren im Geltungsbereich von DIN 33430<sup>1</sup> zwingend zu sein, um diesen Anforderungen zu genügen. Der Ersatz **durch Tests in diesem Bereich, die wie Selbstberatungstests** angeboten werden, ist ein weiteres ernstes Problem<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> DIN 33430, Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen. Beuth Verlag Berlin.

<sup>2</sup> Es fehlt dann die anforderungs- bzw. fragestellungsspezifische Auswahl der Verfahren ebenso wie die professionelle Wertung der Ergebnisse und notwendige Hilfe bei der Entscheidungsfindung. Zudem können manche Befunde iatrogenisierend sein, d.h. durch zweifelhafte „automatische“ Rückmeldungen werden Ängste und Besorgnisse erst ausgelöst – etwa durch Rückmeldung verminderter Leistungsfähigkeit oder das mögliche Vorhandensein von Problemen, ohne zugleich „Verarbeitungsmöglichkeiten“ mit abzuwägen.

Betrachtet man nur diese professionelle Diagnostik unter Datenschutzgesichtspunkten, bleibt der kritische Punkt die **Weitergabe persönlicher Daten an die Internet-Testplattform**. Werden die Befunde (Reports) zentral generiert, müssen bestimmte Informationen (z.B. Namen) eingegeben werden, um Ergebnisberichte ausreichend zu personalisieren. Man muss sich auf die Einhaltung von Datenschutzrichtlinien durch Dritte (die Internet-Testanbieter) verlassen und kann gegenüber den Diagnostizierten entsprechende Aussagen nur „in Treu und Glauben“ an die Einhaltung und Einhaltbarkeit der Datenschutzrichtlinien treffen. Praktisch müsste sich eine Internet-Testplattform nämlich dazu verpflichten, alle Daten **sofort nach der Auswertung** zu löschen, weil der Diagnostiker keine Kontrolle über eine „zentrale“ Datenbank hat und so ein späterer Zugriff ohnehin schwer möglich wäre. Dies erschwert z.B. auch die Datenaggregation – beispielsweise zum Zwecke der anwenderspezifischen Normierung.

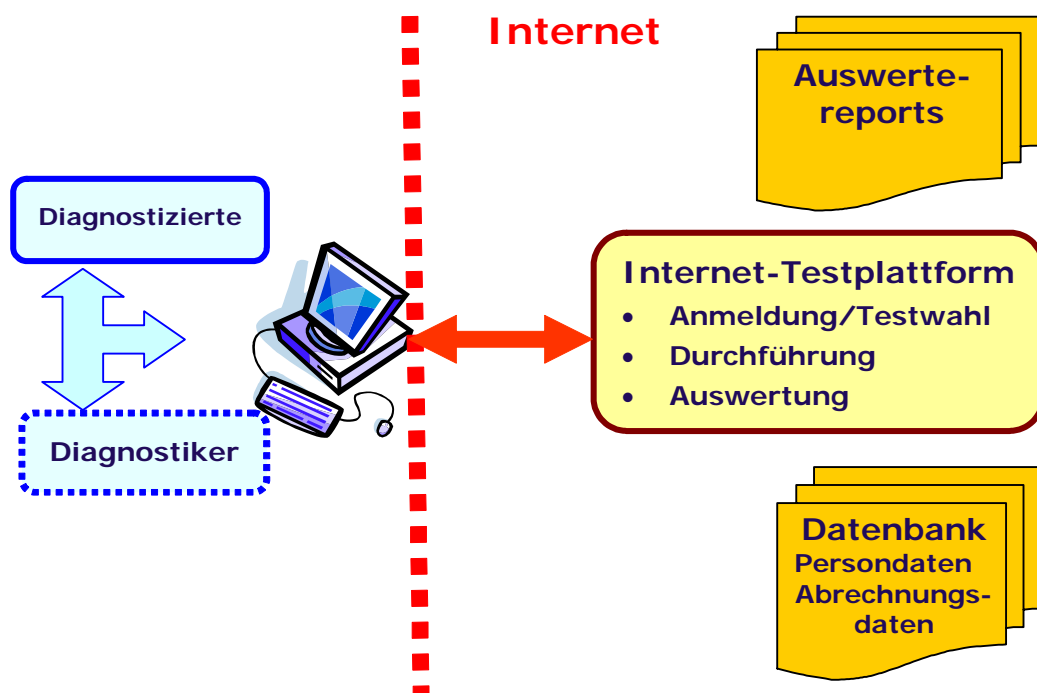


Abbildung 1: Internet-Testplattform mit ausschliesslich zentraler Datenspeicherung für Selbstberatung oder mit Diagnostiker für die professionelle Psychodiagnostik

Vom heutigen Stand der Technik her muss man leider auch davon ausgehen, dass im Internet verfügbare Systeme generell mit grossen und unkalkulierbaren **Sicherheitsrisiken** versehen sind, dass dort vorhandene Daten auch „gehackt“, d.h. durch Dritte illegal beschafft oder eingesehen werden können – trotz bester Vorkehrungen. Dieses trifft insbesondere auch auf die Übermittlung personalisierter Befunde via E-Mail zu, was durchaus üblich ist.

Die neuen „International Guidelines on Computer-Based and Internet Delivered Testing“<sup>3</sup> der **Internationalen Testkommission** (ITC), die als Entwurf vorliegen, fordern lediglich „einen sicheren Transfer für Getestete (z.B. SSL) und die Aufrechterhaltung der Vertraulichkeit der Resultate“. Zum Umgang mit schutzwürdigen Daten selber liegen bisher keine Normative vor.

Das Prinzip „*Der beste Datenschutz ist die Vermeidung schutzwürdiger Daten*“ kann als Alternative erwogen werden, um die Vorteile des Internettestens ohne die Nachteile beim Datenschutz zu nutzen. Alle uns bekannten Internet-Testplattformen sind als „Nur-Internet-

<sup>3</sup> Siehe <http://www.intestcom.org/>

Lösungen“ entstanden. Testauswahl, -administration, Auswertung und Datenbank liegen zentral – mit den genannten unvermeidbaren Nachteilen einer „zentralen“ Datenerfassung und –speicherung.

Mit dem **Hogrefe TestSystem<sup>4</sup> (HTS)** konnte ein anderer Weg beschritten werden, weil zunächst ein Programmsystem zur lokalen Psychodiagnostik vorlag, welches auf einem PC funktioniert und entsprechend lokale Datenbanken verwendet. Ein Zugriff aus dem Internet kann weitgehend verhindert werden, wenn man elementare Sicherheitsrichtlinien einhält (keine Datei-Freigabe-Dienste starten, kontrollierte Rechtevergaben, Firewall usw.).

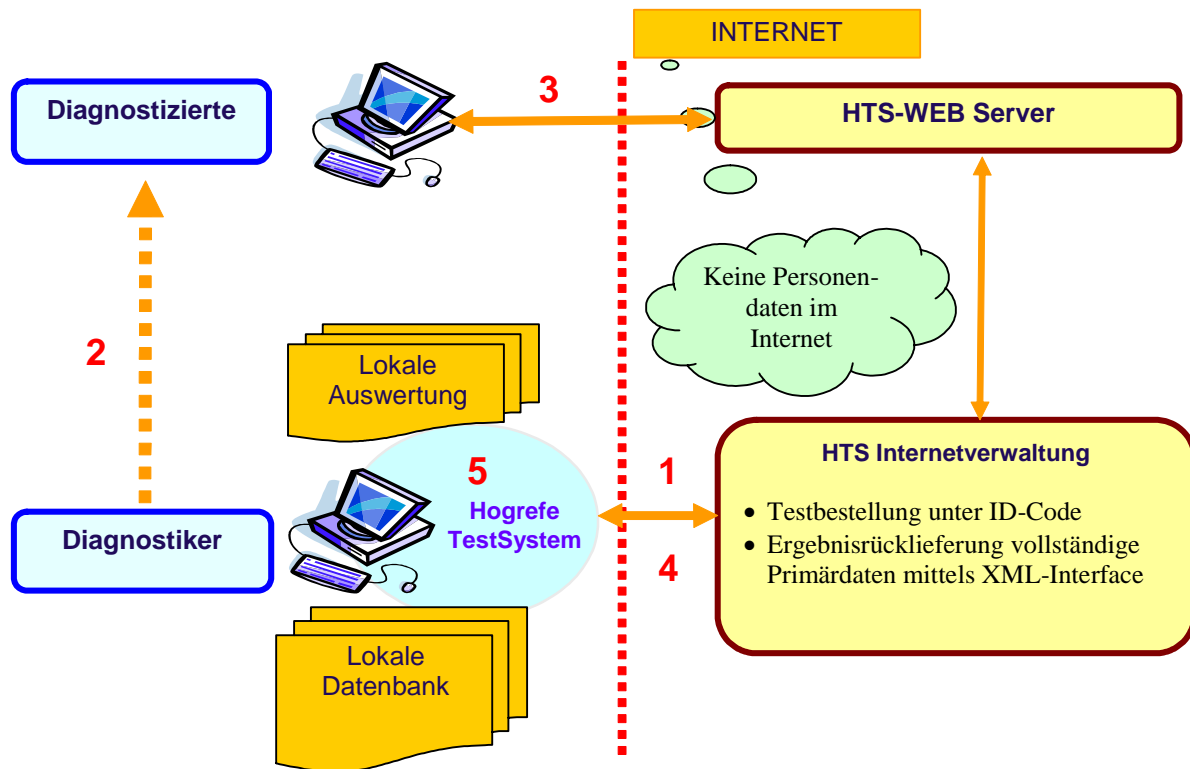


Abbildung 2: Internet-Testplattform des Hogrefe TestSystems, 5 Schritte des Ablaufes sind im Text erläutert. Die Datenbank und damit alle schutzwürdigen Personendaten gelangen nie ins Internet.

Ein für das HTS entwickelter Internetttest-Commander dient der Kommunikation mit der Internet-Test-Plattform, wobei fünf Schritte unterschieden werden (siehe Abbildung 2):

1. Bestellung von Internettests für Personen: Ins Internet werden nur (einmalig vergebene) ID-Codes zur Identifikation übergeben, alle sonstigen Personendaten bleiben lokal. Da die Lizenzierung der Tests ebenfalls lokal erfolgt, müssen auch keine personalisierten Abrechnungsdaten übermittelt werden;
2. Übermittlung der Zugangsdaten zur Diagnostik im Internet an die Diagnostizierten, welche im Schritt 1 zurückgemeldet wurden;
3. Anmeldung am HTS-WEB-Server [www.htsonline.net](http://www.htsonline.net) mit den Zugangsdaten durch die Diagnostizierten und Durchführung der Tests;
4. Die vollständigen Primärdaten der Tests (also Itemantworten, Einzel-Zeiten) werden ins HTS zurückgeladen (XML-Interface) und anhand des ID-Codes wieder mit der Person verbunden. Für Internettests stehen also gleich ausführliche Informationen zur Verfügung wie für lokal durchgeführte Tests;

<sup>4</sup> Hänsgen, K.-D. (Hrsg.). Hogrefe TestSystem. Hogrefe Verlag Göttingen 1998-2004

5. Die Testergebnisse können ggf. mehrfach nach verschiedensten Gesichtspunkten lokal ausgewertet werden (dadurch auch maximale Auswerteflexibilität) und die Befunde im Diagnoseprozess verwendet werden.

Die Vorteile der Verwendung einer lokalen Datenbank für Ergebnisse beim Diagnostiker sind noch einmal zusammengefasst:

- Keine schutzrelevanten Personendaten gelangen ins Internet bzw. müssen auf der Seite des Internet-Testanbieters verwendet werden;
- Die Möglichkeit mehrfacher Auswertungen (auch mit verschiedenen Normen, in verschiedener Ausführlichkeit) besteht, auch spätere Auswertungen oder vergleichende Darstellungen mehrerer Personen sind jederzeit möglich;
- Die Aufbewahrungsmöglichkeit der Daten für entsprechende Nachweis- und Dokumentationszwecke – die bei Rückfragen und Rekursen u.U. Einsicht in das genaue Antwortprotokoll notwendig machen, ist möglich;
- Die (ggf. hier anonymisierte) Aufbewahrungsmöglichkeit der Primärdaten für eigene Forschungs- und Normierungszwecke ist gewährleistet.

Diese Vorteile wiegen den nur auf den ersten Blick vermeintlichen Nachteil auf, dass ein lokal installiertes Verwaltungsprogramm (HTS) vorhanden sein muss. Dies kann z.B. am Arbeitsplatzrechner der Diagnostiker installiert sein. Handelt es sich um ein Notebook, stehen heute auch zunehmend Technologien zur Verfügung, mobil den Kontakt zwischen HTS und dem Internet-Testsystem jederzeit herzustellen - etwa, wenn Diagnostiker die Tests direkt beim Auftraggeber anfordern und sogleich auswerten möchten (ausreichend schnelle Modemverbindungen mit zentraler Einwahl, Hotspots und zunehmend Funktelefon-Netze). Insofern gehen wir davon aus, dass die Verbindung der Vorteile von Internet-Testen und der „klassischen“ PC-Programme auch eine zukunftsorientierte Strategie sein wird, da sich die mobile Internet-Verfügbarkeit laufend verbessern wird und die PC-Ressourcen ausreichend zur Verfügung stehen, um ein lokales Programm zu betreiben.

Gegenwärtig (Stand April 2004) stehen auf dieser Plattform die nachfolgenden Tests zur Verfügung, wobei die Zahl ständig zunimmt:

16PF-R - 16-Persönlichkeits-Faktoren-Test  
AIST - Allgemeiner Interessen-Struktur-Test  
AKV - Fragebogen zu körperbezogenen Ängsten, Kognitionen und Vermeidung  
BDI - Beck-Depressions-Inventar  
BIP+(2.Aufl.) - Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung, 2. Auflage  
BSI - Brief Symptom Inventory  
BVND - Berliner Verfahren zur Neurosendiagnostik  
FB - Familienbögen  
FPI-R - Freiburger Persönlichkeitsinventar - Revidierte Fassung  
GPOP – Golden Profiler of Personality (Deutsche Fassung)  
HPI - Hamburger Persönlichkeitsinventar  
HZI-K - Hamburger Zwangsinventar - Kurzform  
IIP-D - Inventar zur Erfassung Interpersonaler Probleme - deutsche Version  
LMI - Leistungsmotivationsinventar  
NEO-FFI - NEO-Fünf-Faktoren Inventar  
NEO-PI-R - NEO-Persönlichkeitsinventar nach Costa und McCrae - Revidierte Fassung  
PKS - Paarklimaskalen  
SCL-90-R - Die Symptom-Checkliste von Derogatis -Deutsche Version-  
SF-36 - Fragebogen zum Gesundheitszustand  
STAI - State-Trait-Angstinventar  
SVF78 - Kurzform des Stressverarbeitungsfragebogens SVF 120  
TIPI - Trierer Integriertes Persönlichkeits-Inventar

Mehr Information (den aktuelle Testkatalog mit den vollständigen Angaben zu diesen Tests, eine Demonstrationsversion sowie ein Systemhandbuch) findet man im Internet unter der Adresse: [www.hogrefe-testsystem.com](http://www.hogrefe-testsystem.com).

Abbildung 3 zeigt die Benutzer-Schnittstelle des HTS Internet-Commanders, die alle wichtigen Funktionen übersichtlich darstellt und in Assistentenform abrufbar macht.

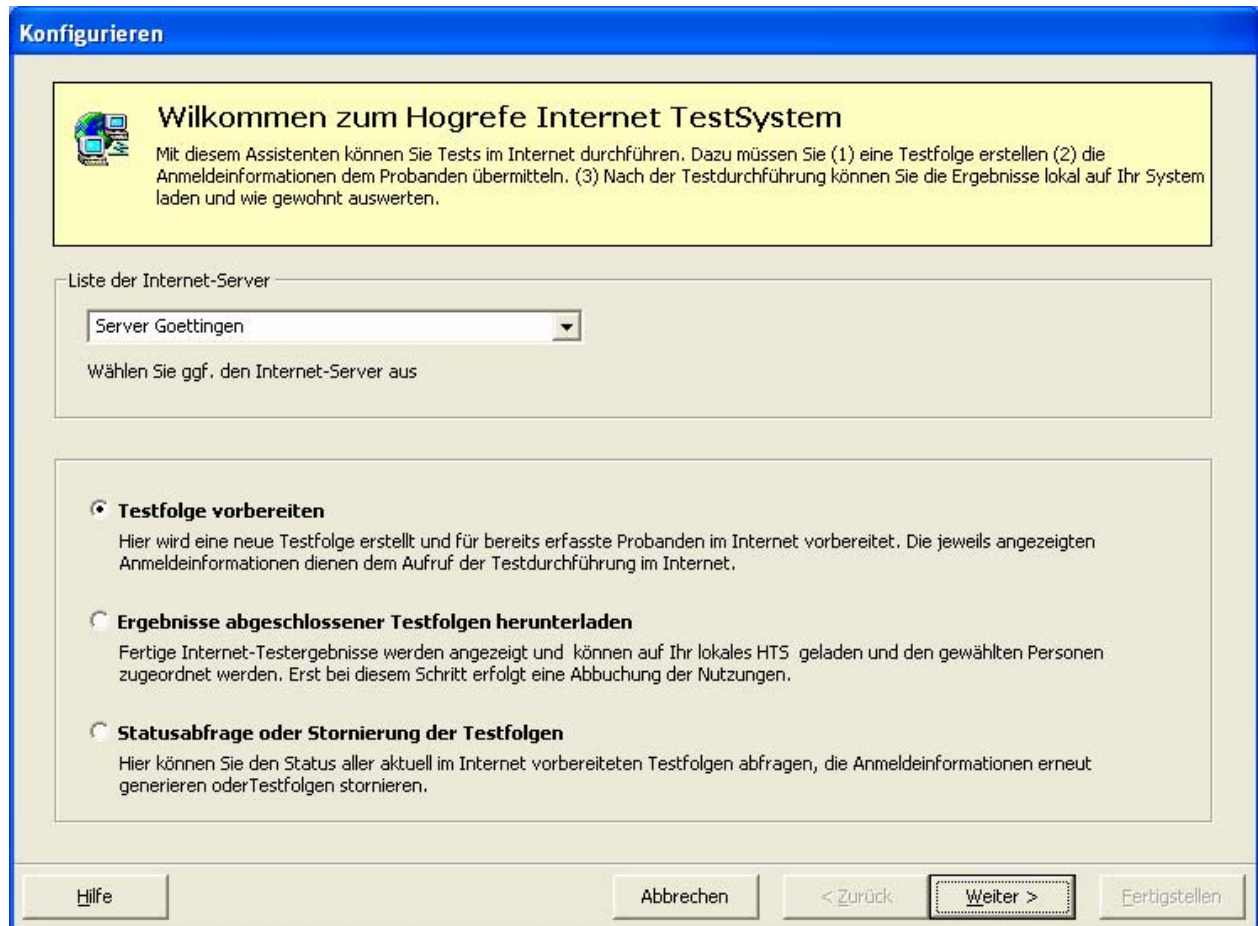


Abbildung 3: Benutzer-Schnittstelle des HTS Internet-Commanders

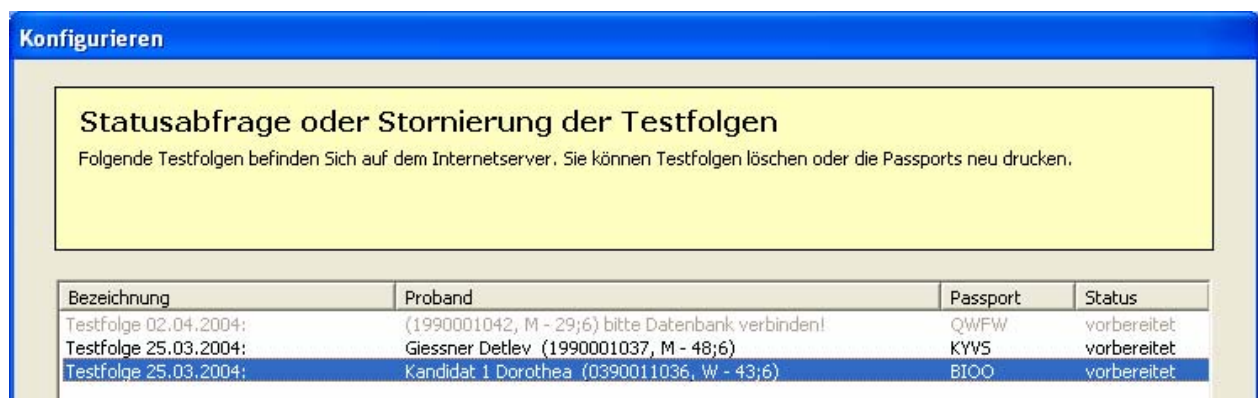


Abbildung 4: Abfrage der Testungen am Server. Die Verbindung zu den Namen wird in der lokalen Datenbank hergestellt. Fehlt diese, kann der Name bei der ersten Testfolge nicht gefunden werden.

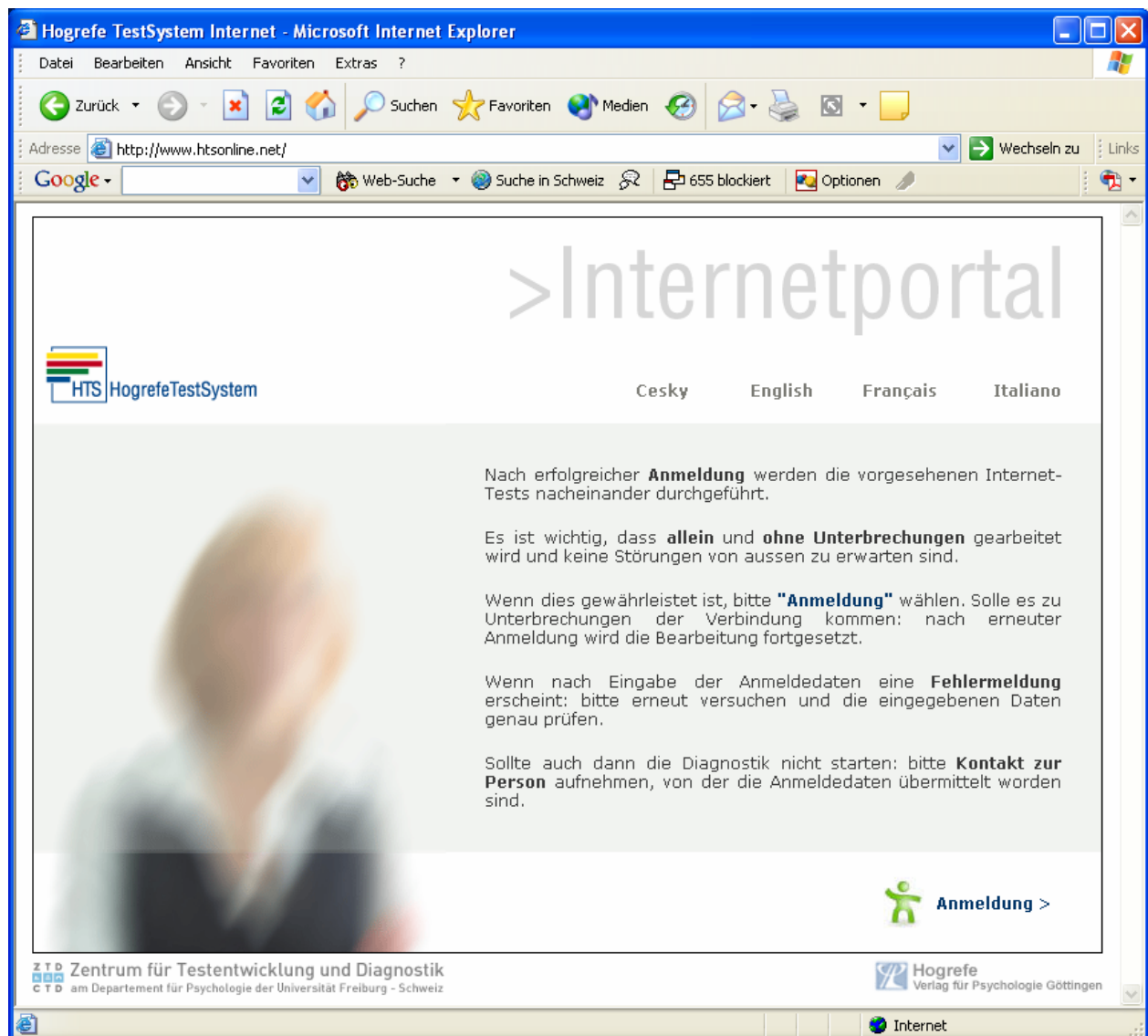


Abbildung 5: Eröffnungsbildschirm des Internetportals

### Anschrift des Verfassers:

---

Prof. Dr. Klaus-Dieter Hänsgen  
Direktor des ZTD

ZTD Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik am  
Departement für Psychologie der Universität Fribourg  
UNI Rte Englisberg 9  
CH-1763 GRANGES-PACCOT  
Phone: +41 <0>26 300 7989/86  
Fax: +41 <0>26 300 9763  
E-Mail: [Klaus-dieter.haensgen@unifr.ch](mailto:Klaus-dieter.haensgen@unifr.ch)  
WEB: <http://www.unifr.ch/ztd/>